Anzeige

Holsteinische Unternehmen beeindruckt

22 Unternehmen besuchten die FBQ-Baustelle

Claus Baunkjaer, Direktor des dänischen Bauherren Femern A/S, nahm die Vertreter von 22 holsteinischen Unternehmen in Empfang und berichtete vom Baufortschritt des Projekts in Dänemark.

Rödbyhavn. Es ist nichts Neues, dass sich die norddeutschen Unternehmen schon seit Jahren für die Teilhabe der heimischen Wirtschaft an der Wertschöpfung am längsten Absenktunnel der Welt einsetzen, der Fehmarnbeltquerung (FBQ). Die Vertreter von 22 holsteinischen Unternehmen mit insgesamt mehr als 10.000 Angestellten haben eine exklusive Führung über die Baustelle zur Festen Fehmarnbeltquerung auf der dänischen Seite erhalten. Claus Baunkjaer, Direktor des dänischen Bauherren Femern A/S, hat die Unternehmer in Empfang genommen und vom Baufortschritt des Projekts in Dänemark berichtet.

Die Gäste aus Deutschland waren geradezu fassungslos, angesichts der Arbeiten, die sie mit eigenen Augen besichtigen konnten und die in den kommenden Wochen und Monaten starten werden. "Es ist schon beschämend, dass hier schon alles für die Verbindung fertig ist und gearbeitet wird, während es in Deutschland immer noch Menschen gibt, die ernsthaft über das "Ob" des Projektes diskutieren wollen", sagt Dr. André Kröncke, Geschäftsführer der Notarztbörse. Auch andere Teilnehmer der Runde waren von dem Erlebten beeindruckt: "Die Arbeiten sind so gut strukturiert und so koordiniert durchgeführt, dass ich mir rein gar keine Sorgen über die ordnungsgemäße Umsetzung in Deutschland mache", sagte Frank Burchardt, Geschäftsführer von Burchardt Transporte.

Im Anschluss hat der Geschäftsführer von Femernbelt Development, Stig Römer Winther, berichtet, wie dänische Unternehmen sich aufgestellt und teilweise auch schon Aufträge ausgeführt haben. Besonders beachtlich war, dass die dänischen Gemeinden bereits insgesamt fast 160 Hektar Gewerbeflächen ausgewiesen haben, um die neue Infrastruktur so zu nutzen, dass es kein Transitverkehr wird. Allein direkt an der Baustelle sind es circa 55 Hektar.

"Durch unsere langjährige Arbeit und mit dem Geld der heimischen Unternehmen haben wir uns Vertrauen beim Bauherrn und bei den Konsortien erarbeiten können. Nun bedarf es jeder Unterstützung, damit wir die Wertschöpfung auch wirklich in unsere Region holen", so Mirko Schönfeldt, Geschäftsführer der Baltic FS. (red)